



**Jahresbericht 2017 der
FRAUENGRUPPE ZÜRICH**

**AMNESTY
INTERNATIONAL**



AMNESTY
INTERNATIONAL

Zum Geleit

Was für ein Jahr für die Frauenrechte! Von den weltweiten Frauenmärschen Anfang Jahr bis zur *#MeToo*-Bewegung liessen sich Frauen und solidarische Männer auf der ganzen Welt bewegen – gegen die frauenfeindlichen Signale aus dem Weissen Haus, gegen sexuelle Belästigung, für eine Welt, in der Menschen ihre Rechte unabhängig von Geschlechts- und anderen Zugehörigkeiten frei in Anspruch nehmen können.

Wir Amnesty-Frauen nahmen den Ball mit Freude auf, beteiligten uns an den Märschen, setzten uns mit dem online-Aktivismus auseinander und blieben dran, wenn Solidarität gefragt war. Aber nicht nur zu den Hotspots der medialen Aufmerksamkeit, sondern auch mit Frauen, deren Schicksale weniger im Scheinwerferlicht standen: Flüchtlingsfrauen in der Schweiz, Frauen in Ägypten, Honduras, Malaysia, China und vielen weiteren Ländern, die wegen ihres Engagements, als Migrantinnen oder einfach als Frauen schikaniert und verfolgt wurden.

Allen, die uns mit ihren Beiträgen, ihrer Tatkraft und ihrem Interesse dabei unterstützt haben, möchten wir ganz herzlich danken – bleiben Sie mit uns dran!

Stella Jegher für die
Amnesty International Frauengruppe Zürich

Inhalt

Jahresthema: Frauen auf der Flucht	4
Dabei sein	5
Women's March	6
La Magnífica. Ileana Heer lebt jetzt in Lugano	8
1. Mai-Fest auf dem Kanzleiareal	9
Jahrestreffen AI-Netzwerk Frauenrechte	10
Austausch transnational	11
Filmvorführung «Willkommen in der Schweiz»	13
16 Tage gegen Gewalt an Frauen	14
Aufsteller 2017	16
Adventsritual von La Lupa im Grossmünster	17
Jahresrechnung	18
Impressum	19

Jahresthema: Frauen auf der Flucht **Interner Abend vom 20. Januar 2017**

Stella Jegher

Für das Jahr 2017 hatten wir uns eine eingehende Beschäftigung mit den Schicksalen von Frauen auf der Flucht vorgenommen. Den Auftakt machte ein «interner Abend» zum Thema.

Warum fliehen Frauen?

Die Fluchtgründe von Frauen sind so vielfältig wie weibliche Lebensentwürfe und wie die Kulturen, in denen Frauen leben.

Unter den weiblichen Flüchtlingen, die wir persönlich oder über unsere Amnesty-Aktionen kennengelernt haben, finden sich politische Aktivistinnen ebenso wie Frauen, die wegen der politischen Tätigkeit ihrer Ehemänner verfolgt werden; Frauen, die als Angehörige von Minderheiten, wegen ihrer religiösen Zugehörigkeit, aufgrund der sexuellen Orientierung oder wegen nicht-rollenkonformen Verhaltens Repressionen erleiden; Frauen, die Widerstand gegen Zwangsverheiratung leisten, gesetzeswidrig

eine Schwangerschaft abgebrochen haben, oder Opfer von Genitalverstümmelung wurden. Aber auch Frauen, die Kriegsflüchtlinge sind wie ihre Männer und Familien – nur mit teilweise anderen Folgen. Darunter erstaunlich viele unbegleitete minderjährige Mädchen.

Die besondere Situation von Frauen auf der Flucht



Zu den Erfahrungen von Frauen auf der Flucht gehören sehr oft, wenn nicht fast immer, sexuelle Übergriffe, Vergewaltigung, sexuelle Erpressung bis hin zum Menschenhandel. Viele Frauen sehen sich gezwungen, sexuelle «Dienste» an Schlepper oder Geldgeber zu verkaufen, um ihre Flucht fortsetzen zu können.

Daraus entstehen physische und psychische Folgen, die das Leben von Frauenflüchtlingen nachhaltig prägen. Einmal in der Schweiz angekommen, drohen ihnen unter Umständen

erneut diskriminierende Erfahrungen. In Aufnahmezentren und im Asylverfahren sind der nötige Schutz vor Übergriffen und Gewalt nicht immer gewährleistet. Der Verbesserungsbedarf reicht von geeigneten Rückzugsräumen oder separaten sanitären Anlagen bis hin zur Sensibilität der Betreuenden und zu Möglichkeiten für Frauen, sich im geschützten Rahmen auszusprechen.

Unsere Möglichkeiten der Solidarität

In der Diskussion über mögliche Formen des Engagements für und mit Frauen auf der Flucht stand für uns nebst der Forderung nach sicheren Fluchtwegen und nach Verbesserungen in der Aufnahme und Unterbringung bald einmal die Frage nach der Sensibilisierung im Zentrum. Wie viel wissen Herr und Frau Schweizer über die Situation von Frauen auf der Flucht? Steht nicht zu oft das Bild des jungen männlichen Flüchtlings im Vordergrund der medialen und politischen Debatten, während Mädchen und Frauen kaum ins Bild gerückt werden? Sollten nicht mehr Menschen Beispiele kennen von Frauenschicksalen?

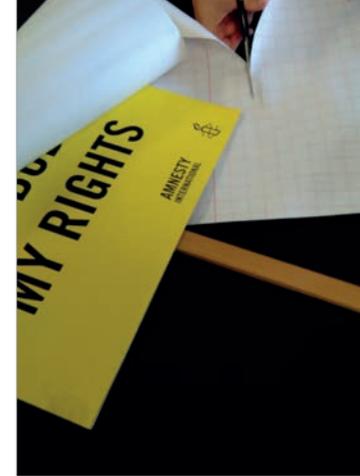
Daraus entstanden zweierlei Ideen: Einerseits der Besuch in Aufnahmezentren, um vor Ort mit Frauen in Kontakt zu kommen – ein Unterfangen, das sich in der Praxis aus verschiedenen Gründen als schwierig erweisen sollte. Andererseits die Idee einer Artikelserie, die wir als unseren Beitrag zur Aktionszeit *16 Tage gegen Gewalt an Frauen* lancierten (vgl. Seite 15).

Dabei sein Informationsabend am 1. März 2017

Unter Federführung der Frauengruppe hatten die Zürcher Gruppen zu einem Informationsabend mit dem Motto «Frag doch einfach die Aktiven von Amnesty International» eingeladen. Obwohl die BesucherInnenzahl nicht überwältigend hoch war, kam es schon während den Präsentationen zu angeregten und – auch für uns – anregenden Gesprächen.

Beim anschliessenden Apéro standen wir in immer neuen Gruppierungen zusammen und diskutierten aktuelle wie auch grundsätzliche Themen zu Menschenrechten. Die InteressentInnen zeigten sich vom Anlass sehr angetan, und kaum eine/r verliess den Raum ohne die Zusicherung, sich künftig an unseren Projekten zu beteiligen, sei es in aktiver Mitarbeit in einer Gruppe oder als SchreiberIn in unserem Urgent Actions Netzwerk gegen Menschenrechtsverletzungen an Frauen.





Women's March Nass, kalt und schön!

Rund 15 Amnesty-Aktive folgten unserem Aufruf zur gemeinsamen Teilnahme am *Women's March* am 17. März in Zürich. Trotz widrigstem Wetter zogen weit über 10'000 Frauen mit *Pussy Hats*, Spruchbändern, farbigen Schirmen, fantasievollen Accessoires und vor allem mit viel Power durch die Zürcher Strassen. Gemeinsam setzten wir ein starkes Zeichen für die Frauenrechte.

La Magnífica

Ileana Heer lebt jetzt in Lugano

Ulla Bein



Ileana war einfach immer schon dabei:

Als 1999 die Amnesty Frauengruppe Zürich gegründet wurde, die damals aus dem Urgent Actions SchreiberInnen-Netzwerk hervorgegangen ist: nicht ohne Ileana!

Meine erste Sitzung bei der Frauengruppe im Frühjahr 2007: Ileana begeisterte durch ihren Tatendrang.

Mit klammen Fingern auf der Strasse Flyer verteilen – einmal waren es auch Rosen, das ging dann einfacher – oder Unterschriften sammeln, Mahnwachen, Demonstrationen, Konzerte ... wenn ich Fotos von vergangenen Amnesty-Aktionen durchsehe, entdecke ich fast immer Ileana. Über die Jahre haben Mitfrauen die Gruppe verlassen, andere sind hinzugekommen, Ileana blieb uns stets treu, auch wenn sie in letzter Zeit an den Sitzungen nur noch selten teilnahm. Sie ist in so vielen Bereichen für die Menschenrechte aktiv, dass sie mit ihrer Zeit haushalten muss.

Nun hat es sie in ihre Heimat, das Tessin, gezogen, was mich für sie natürlich sehr freut, auch wenn ich das Foto von ihrem Blick aus der Wohnung direkt auf den Lago di Lugano nicht ganz ohne Neid betrachten kann.

Ileana bleibt der Frauengruppe verbunden, nicht zuletzt durch das UA-Netzwerk, das ich seit etwa acht Jahren gemeinsam mit ihr betreue, und das sie weiterhin mit ihrem Engagement und ihrer Herzlichkeit leitet. Es ist eine intensive und fruchtbare Zusammenarbeit, die uns verbindet, und die Fortbestand haben wird, denn die heutigen Möglichkeiten des Austauschs über E-Mail, Facebook und Co. werden es uns leichtmachen, den Kontakt zu halten und zu pflegen, halt ein bisschen anders.

Die Tessiner Amnestygruppen und besonders *DAISI*, Donne Amnesty International della Svizzera Italiana, freuen sich sicher schon auf die Zusammenarbeit mit Ileana.

Heute darf und will ich jedoch die Gelegenheit nutzen, um im Namen der Amnesty Frauengruppe Zürich laut und deutlich zu sagen: **Danke, Ileana!**

1. Mai-Fest auf dem Kanzleiareal

Unterschriftensammeln für den «Dublin-Appell»

Ursula Bez Bühler

Ausgerüstet mit Petitionsbögen, Klemmbrettern und Schreibstiften, verwandelten sich am Samstag, dem 29. April, die beiden Frauengruppen-Mitglieder Anne und Ursula in Sandwichfrauen:

FAMILIEN GEHÖREN ZUSAMMEN

KINDER BRAUCHEN SCHUTZ

KRANKE BRAUCHEN SCHUTZ

lauteten die Botschaften auf grossen gelben Amnesty-Plakaten.

Die Unterschriftensammlung galt dem von Amnesty International und mehreren weiteren Organisationen lancierten Appell an den Bundesrat mit der Aufforderung, von der strengen Anwendung der Dublin-Verordnung zur Flüchtlingsübernahme abzukommen und ihre Schutzpflicht gegenüber Flüchtlingskindern und ihren Familien wahrzunehmen.

Auf dem von Menschen aller Nationen bevölkerten Kanzleiareal kamen im Nu sehr viele Unterschriften zusammen. Die Angesprochenen waren fast immer spontan und sehr engagiert bereit, ihre Unterschrift zu geben.

(Der Appell wurde am 20. November mit den Unterschriften von 33'000 Personen und über 200 Organisationen dem Bundesrat überreicht.) Weitere Informationen finden sich im Internet auf <https://www.amnesty.ch/de/ueber-amnesty/veranstaltungen/2017/uebergabedes-dublin-appels-an-den-bundesrat>

Unsere Website

Vielleicht haben Sie es ja schon bemerkt: Unsere Website <https://www.amnesty-frauengruppe-zh.ch> ist seit einigen Monaten auch auf das Lesen mit mobilen Geräten wie Smartphones und Tablets eingerichtet.

Dort wie auch auf unserer Facebookseite <https://www.facebook.com/amnesty-frauen.zh> informieren wir über unsere Aktionen und aktuelle Themen.



Jahrestreffen AI-Netzwerk Frauenrechte

Das Internet als neuer Freiraum für die Frauenrechte?

Stella Jegher

Am 23. September lud Amnesty International in Bern zum jährlichen Netzwerktreffen für Frauenrechts-Engagierte. Thema des Treffens war die Bedeutung des Online-Aktivismus für die Frauenrechte, seine Chancen, seine Risiken, sowie die Perspektiven, das Engagement in sozialen Medien und auf der Strasse zu verbinden. Gastreferentinnen waren die junge indische Menschenrechtsaktivistin Japleen Pasricha und die Schweizer Autorin und Journalistin Anne-Sophie Keller.



Japleen Pasricha sprach über ihre Erfahrungen als Frau in einem Land, in dem sexistische Unterdrückung zum Alltag gehört, und betonte die Bedeutung des Internets als «hierarchiefreier Raum», der auch jungen Frauen die Möglichkeit biete, ihre Meinung öffentlich auszudrücken – was ihnen in den männerdominierten Medien sonst kaum gelingen würde. Als ihr wichtigstes Thema nannte sie sichere Räume für Frauen, ob online oder offline.

Anne-Sophie Keller war mit Sexismus im Zuge ihres Journalismus-Studiums konfrontiert worden, sei es bei Recherchierarbeiten oder am Arbeitsplatz. Das motivierte sie, sich im Netzwerk «Aktivistin.ch» zu engagieren, um Sexismus, Antifeminismus und Frauenfeindlichkeit sichtbar zu machen. Im Gespräch diskutierten die beiden über ihre Identität als Feministinnen und die Vielfalt der Frauenbewegung, über die Risiken von Belästigung im Internet, über die strategische Bedeutung von Online-Netzwerken für die Organisation von Protesten und Aktionen – und über ihr gemeinsames Ziel: gleiche Rechte für alle Menschen! Workshops am Nachmittag boten den zahlreichen, auch von ausserhalb von Amnesty kommenden Teilnehmenden Gelegenheit, sich mit ihren eigenen Handlungsmöglichkeiten auseinanderzusetzen.

Etwas schade war nur, dass die vielen Anwesenden nicht deutlicher dazu aufgerufen wurden, sich auch in Zukunft mit Amnesty für Frauenrechte zu engagieren.

Austausch transnational

Netzwerktreffen der AI-Frauengruppen Österreich – Deutschland – Schweiz

Stella Jegher

Am 24. September 2017 luden wir die Frauengruppen unserer deutschsprachigen Nachbarländer zu einem Austausch-Brunch in Zürich ein. Ziel war es, die Arbeits- und Aktionsformen in unseren jeweiligen Sektionen besser kennen lernen. Ebenfalls zur Debatte stand das Internationale Frauenrechtsnetzwerk von Amnesty (IWHRN) und wie wir die Inputs von dieser Seite nutzen und die Zusammenarbeit voranbringen könnten.



Anne (Frauengruppe Zürich), Jessica (Gruppe MAF Deutschland), Elena (FG Zürich), Barbara (Frauennetzwerk AI Österreich), Gunda (Gruppe MAF Deutschland)

Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Tatsächlich sind nicht nur der politische Kontext, sondern auch die Strukturen, in denen unsere drei Amnesty-Frauengruppen arbeiten, sehr unterschiedlich. So koordiniert in Deutschland eine rund 10-köpfige nationale Freiwilligengruppe die Arbeit zu Menschenrechtsverletzungen an Frauen («MAF»). Sie schlägt Aktionen vor und produziert auch Materialien für die rund 150 Lokalgruppen, die an Frauenrechtsaktionen interessiert sind.



Zudem gibt es – wie in die Schweiz – drei spezifische lokale MAF- Gruppen. Das nationale Amnesty-Sekretariat unterstützt die Frauenrechtsarbeit mit finanziellen Beiträgen und je nachdem auch mit personellen Ressourcen, wenn grössere Kampagnen zu Frauenrechten laufen.



Mehr als 100 Tage war Idil Eser, die Direktorin von Amnesty International in der Türkei, im Hochsicherheitsgefängnis Silivri inhaftiert. (vgl. S. 16) Aus Anlass Ihres Geburtstags schickten ihr viele Amnesty-Aktive in der Schweiz – natürlich auch die Frauengruppe – Fotos und Grüsse als Botschaft der Solidarität.

In Österreich gibt es keine Frauenrechts-Zuständige im nationalen Sekretariat. Das Frauenrechtsnetzwerk wird aber vom Präsidium unterstützt. Es besteht aus gut 20 Personen (davon drei Männer, zwei von ihnen aus Afghanistan) und trifft sich in Wien. Das Netzwerk macht viel Öffentlichkeitsarbeit:

Es gibt vierteljährlich eine Zeitschrift mit rund 1500 AbonnentInnen und einen monatlichen Newsletter heraus und betreibt eine eigene Website sowie Facebook- und Twitter- Accounts. Das österreichische Frauenrechtsnetzwerk arbeitet sehr unabhängig vom Internationalen Sekretariat und vom österreichischen Amnesty- Sekretariat, sucht aber Kooperationen mit anderen NGOs.

Aussichten und Pläne

Künftig wollen wir drei deutschsprachigen Frauenrechtsgruppe unsere Arbeit besser koordinieren und Synergien vor allem bei der aufwendigen Erstellung von deutschsprachigen Aktionsmaterialien nutzen. Auch im Bereich der Urgent Actions sehen wir Potential zur Zusammenarbeit. Ein Anliegen war zudem uns allen die Suche nach neuen, kreativen Aktionsformen, mit welchen wir auch neue Aktive für die Amnesty-Frauenrechtsarbeit gewinnen könnten. Eine Chance hierfür sehen wir unter anderem in der kommenden Kampagne «BRAVE», die einen Schwerpunkt zu Frauen-Menschenrechtsverteidigerinnen (Women Human Rights Defenders WHRD) haben soll. Noch ist allerdings offen, ob es realistisch ist, angesichts sehr unterschiedlicher nationaler Arbeitsumfelder unsere Aktionen etwa zum 8. März, zum 25. November und zu den 16 Tagen gegen Gewalt an Frauen gemeinsam zu planen. Aber der gute Wille zur Zusammenarbeit wäre da!

Filmvorführung «Willkommen in der Schweiz»

Elena Rüesch



Am Sonntag, dem 29. Oktober 2017, wurde im Kino Kosmos in Zürich der Film «Willkommen in der Schweiz» der Regisseurin Sabine Gisiger gezeigt. Amnesty International war Partnerorganisation des Filmes und führte in Zusammenarbeit mit dem Filmcoopi im Rahmen der verschiedenen Vorführungen Podiumsgespräche mit diversen Fachleuten durch. Die Zürcher Gruppen von Amnesty International waren jeweils mit einem Stand an den Vorführungen vertreten.

Der Film, der im aargauischen Oberwi-Lieli spielt, zeigt wie die Gemeinde mit der Auflage des Bundes, zehn asylsuchende Menschen aufzunehmen, umgeht.

Auf der einen Seite steht der Gemeindepräsident und SVP-Politiker Andreas Glarner, der sich weigert, die Geflüchteten aufzunehmen. Die *IG Solidarität* aus andersdenkenden Menschen in der Gemeinde stellt sich dieser Position entgegen und kämpft dafür, dass in Oberwil-Lieli wie geplant die 10 asylsuchenden Personen aufgenommen werden können. Der Film beleuchtet auf eindrucksvolle Weise das Klima in der Zeit der Flüchtlingskrise und lässt unterschiedliche Akteure zu Wort kommen.

Die Frauengruppe von Amnesty International durfte im Foyer des Kino Kosmos einen Stand aufstellen. Vor der Filmvorführung konnten wir Werbung in eigener Sache machen und das Ziel des Dublin-Appells, nämlich von der sturen Anwendung des Dublin Abkommens abzusehen, kurz erklären. Das Kinopublikum zeigte sich mehrheitlich interessiert und war auch vertraut mit der Thematik, so dass zahlreiche Unterschriften gesammelt werden konnten.



16 Tage gegen Gewalt an Frauen – Lancierungsaktion

Elena Rüesch

Zur Lancierung der Kampagne wurden schweizweit Flashmobs durchgeführt. Die Frauengruppe organisierte den Flashmob in Zürich und schloss sich dazu mit anderen Organisationen zusammen. Die Teilnehmenden waren alle schwarz gekleidet und hatten die Münder mit schwarzem Klebeband zugeklebt. Einige stellten sich dann in einem Schweigekreis auf, während die anderen Flyer verteilten und Plakate mit dem Logo der Kampagne hochhielten. Auf ein Zeichen rissen die Frauen ihre Klebebänder ab, schrien laut und rannten in verschiedene Richtungen davon.

Es nahmen gut 20 Frauen am Flashmob teil und wurden dabei durch zwei Männer unterstützt. Die Flashmobs wurden in der Stadt Zürich am Bahnhof Stadelhofen, Sechseläutenplatz, Hechtplatz, Paradeplatz und in der Halle des Hauptbahnhofs durchgeführt.

Die Schweigekreise erregten viel Aufmerksamkeit bei den Passantinnen und Passanten, und durch das Verteilen der Flyer konnte auf das Anliegen der Kampagne hingewiesen werden.



16 Tage gegen Gewalt an Frauen:



Alljährlich zwischen dem 25. November – dem internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen – und dem Tag der Menschenrechte am 10. Dezember findet weltweit die Aktionszeit *16 Tage gegen Gewalt an Frauen* statt.

In der Schweiz wird die Kampagne seit 2008 von der feministischen Friedensorganisation *cfid* koordiniert.

Der Fokus lag 2017 auf Gewalt an Mädchen und jungen Frauen. In der Schweiz und in Liechtenstein boten zahlreiche Menschenrechts- und Frauenorganisationen während der 16 Aktionstage Veranstaltungen an, wobei das Angebot von Konzerten über Lesungen bis zu Podiumsdiskussionen sehr vielfältig war.

«Sprechen wir darüber» – Artikelserie zu Gewalt an Mädchen und Frauen auf der Flucht

Ursula Bez Bühler

Einen weiteren Beitrag zur Aktionszeit *16 Tage gegen Gewalt an Frauen* leistete die Amnesty- Frauengruppe mit einer Artikelserie zu unserem Jahresthema «Frauen auf der Flucht».

In unserer Aprilsitzung konkretisierte sich der Wunsch, uns an der Kampagne *16 Tage gegen Gewalt an Frauen* zu beteiligen. Elena, Dunja und Ursula machten sich mit Eifer an die Arbeit. Bald stand fest, dass wir eine Artikelserie schreiben wollten, die Gewalt an Frauen und jungen Mädchen auf der Flucht und im Asylverfahren thematisiert. Ebenso bald stand fest, dass wir uns auf die ausgezeichnete Dokumentation stützen wollten, die die *Schweizerische Beobachtungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht* 2016 dazu veröffentlicht hatte.

Den Sommer über waren wir am Werk: Die Anfrage an die Beobachtungsstelle wurde gestartet, erste Entwürfe entstanden. Zu unserer eigenen Überraschung blieben wir mit grossem Einsatz dran, es entstanden sechs Texte, die in mehreren redaktionellen Überarbeitungen zu sechs identisch aufgebauten Artikeln unter dem Titel «Sprechen wir darüber: Gewalt an Mädchen und Frauen auf der Flucht» ausgearbeitet wurden. Sie widmeten sich den Themen:

1. Frauenspezifische Fluchtgründe
2. Frauen auf der Flucht: Gefahren und Schwierigkeiten

3. Anerkennung spezifischer Fluchtgründe für Frauen und Mädchen
4. Unbegleitete asylsuchende Frauen und Mädchen
5. Abgewiesene asylsuchende Mädchen und Frauen – in der Nothilfe oder in Administrativhaft
6. Unterbringung von asylsuchenden Mädchen und Frauen

Wir waren schon etwas stolz auf unser gelungenes Teamwork und machten uns nun mit Elan daran, die Artikel in Regionalzeitungen zu platzieren. Sehr ernüchert mussten wir aber feststellen, dass die Regionalzeitungen nicht darauf eingehen wollten, ihnen fehlte ein konkreter Bezug zur Region. Die Fallbeschreibungen hätten sich auf Frauen oder Mädchen, die in der Region lebten, beziehen müssen. Die grossen Tageszeitungen ihrerseits reagierten mit Lob und Anerkennung für die «guten Artikel», gaben aber durchwegs den Bescheid, sie hätten keine Gefässe oder Möglichkeiten, die Texte abzudrucken. Bei einzelnen Tageszeitungen flossen unsere Artikel in aktuelle Berichte mit ein.

Auf verschiedenen Webseiten, von Amnesty International Schweiz, der *Kampagne 16 Tage gegen Gewalt an Frauen* und der *Schweizerischen Beobachtungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht* wurden die Artikel online gestellt und verbreitet. Sie sind heute noch bei uns nachzulesen: <https://tinyurl.com/AI-Frauen-Artikel>.

Fazit: Es war eine ausserordentlich intensive, fruchtbare und ermutigende Teamarbeit, das Resultat ist gut gelungen, aber für die Platzierung in den Zeitungen waren wir offenbar zu unerfahren, sodass uns dies nicht so gelang, wie wir es gerne gehabt hätten.



Eine neue Kampagnenart beim Briefmarathon nutzte die Sozialen Medien: über eine Website konnten Selfies mit dem Slogan *I'm Here* versehen werden. Sie wurden dann zu einem Mosaik zusammengefügt. Dieses wurde dem Blogger Mahadine als Zeichen des weltweiten Engagements für seine Freilassung im Gefängnis übergeben. Er zeigte sich sehr bewegt:

«Es berührt mich, dass sich all diese Menschen für mich einsetzen, ohne mich zu kennen».

Aufsteller 2017

Ileana Heer

Liebe SchreiberInnen

Auch im vergangenen Jahr haben wir uns dank Eurer Hilfe rege an den Urgent Actions beteiligt. Immer wieder waren Frauen in aller Welt auf unsere Hilfe angewiesen, die meisten Aktionen betrafen China. Wir schrieben fünfzig Mal einen Eilbrief, in zehn Fällen wissen wir schon heute, dass wir damit einen Erfolg erzielt haben. Ende des Jahres beteiligten wir uns wieder am internationalen «Briefmarathon»: Bei unserem SchreiberInnen-Netz kamen über 1'000 Briefe zusammen, gesamtschweizerisch ganze 11'200!

- In Ägypten ging es um Hanan Badr El-Din, die eingesperrt wurde, weil sie sich gegen das «Verschwindenlassen» eingesetzt hatte.
- Dem Blogger Mahadine droht in seinem Land Tschad eine lebenslange Haft wegen Facebook-Posts.
- In China musste für Ni Yulan interveniert werden: Sie wurde schwer misshandelt, weil sie das Recht auf Wohnen verteidigt.
- Taner & die «Istanbul 10»: So wurden der Präsident von Amnesty Türkei, Taner Kiliç, und Idil Eser, die Direktorin der türkischen Amnesty-Sektion, sowie 9 weitere Personen genannt, die wegen ihres Engagements für die Menschenrechte inhaftiert wurden.

Hier können wir gleich mit erzielten Erfolgen anschliessen:

Idil Eser und die anderen MenschenrechtsverteidigerInnen kamen nach drei Monaten auf freien Fuss. Die Verfahren laufen jedoch weiter, und bei einer Verurteilung drohen auch ihnen langjährige Haftstrafen. Ein Gericht ordnete am 31. Januar 2018 die Freilassung Taner Kiliçs an, unmittelbar nach seiner Entlassung aus der Haft wurde er jedoch auf Grundlage eines neuen Haftbefehls eines anderen Gerichts erneut festgenommen.

Ägypten–Argentinien–Bahrain–Chile–Kanada–Russland–USA

In Argentinien wurde die 27-jährige Belén freigesprochen. Nach einer Fehlgeburt war sie zu acht Jahren Haft «wegen Mordes» verurteilt worden.

In den USA ist die Salvadorianerin Sara Beltrán Hernández gegen Kautions aus der Haft entlassen worden. Sie war 15 Monate lang in einer Hafteinrichtung festgehalten worden, obwohl sie einen Antrag auf Asyl gestellt hatte und dringend medizinische Versorgung benötigte. Ihr Hirntumor kann nun endlich behandelt werden.

Die bahrainische Menschenrechtlerin Ebtisam al-Saegh wurde im Oktober aus dem Frauengefängnis entlassen. Nach ihrer Freilassung bedankte sie sich bei allen UnterstützerInnen für ihren Einsatz: «Von eurer Unterstützung zu wissen, hat mich aufgeheitert und mir ein Gefühl der Sicherheit gegeben, und das ist für alle Gefangenen äusserst wichtig.»

Aziz Mirmahaleh, eine 60-jährige iranische Frau, darf zwei weitere Jahre in Kanada bleiben. Bei der verordneten Abschiebung in den Iran hätten ihr Folter und Misshandlungen gedroht.

In Ägypten wurden Gamila Seryel-Dain und eine Gruppe von Aktivisten freigelassen. Sie waren unter dem Vorwurf, gegen das (sehr repressive) Demonstrationsgesetz verstossen zu haben, zu zwei Jahren Haft verurteilt worden.

In Pennsylvania/USA wurden vier asylsuchende Mütter mit ihren Kindern nach mehr als 22 Monaten aus der Abschiebehäft entlassen. Sie waren aus unterschiedlichen Gründen in die USA geflüchtet.

Das chilenische Verfassungsgericht hat die Entkriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen in drei konkreten Fällen bestätigt. Dies ist ein wichtiger Schritt, um den Schutz der Menschenrechte von Frauen und Mädchen im Land zu verbessern. Chile gehört zu den Ländern mit dem striktesten Abtreibungsverbot.

Die bekannte russische Menschenrechtsverteidigerin Valentina Cherevatenko wurde offiziell wegen «systematischer Unterlassung von gesetzlichen Pflichten» unter dem «Gesetz über ausländische Agenten» angeklagt. Inzwischen ist die Anklage mangels Beweisen aufgehoben worden.

Lasst mich diesen Bericht mit einem Zitat abschliessen:

«Helping one person will not change the whole world, but it will change the world for one person». – Wenn ich einem Menschen helfe, ändere ich nicht die ganze Welt, aber es kann für einen Menschen die ganze Welt verändern.

Herzlichen Dank Euch allen für Eure Treue und Hilfe.
Lasst uns weiterkämpfen!

Adventsritual von La Lupa im Grossmünster Internationaler Tag der Menschenrechte

Ulla Bein

Schon seit vielen Jahren findet in der Krypta des Grossmünsters am 10. Dezember, dem Internationalen Tag der Menschenrechte, ein Adventsritual von La Lupa statt.

Sie gibt eine Kostprobe ihres Repertoires und spendet die Einnahmen aus der Kollekte für Amnesty International. Einmal mehr möchten wir La Lupa an dieser Stelle unseren herzlichen Dank dafür aussprechen.

Auch den vielen Besucherinnen und Besuchern, die trotz widrigster Wetterverhältnisse den Weg zu uns gefunden haben, sich rege am Briefmarathon beteiligten und unsere Spendendose grosszügig gefüllt haben, möchten wir danken. So konnte ein weiteres Mal unsere Aktion zum Erfolg des internationalen Briefmarathons beitragen.



Jahresrechnung

Ulla Bein

Am Ende unseres Jahresberichts steht stets der kleine Rückblick auf die finanziellen Vorkommnisse des Jahres. Da die Finanzen der Frauengruppe gut aufgestellt sind, wurde gemäss Finanzreglement im Jahr 2017 unser Anteil an den Mitgliederbeiträgen nur zu einem Teil ausgezahlt. Bei den Kosten sind wir darum bemüht, sie so niedrig wie möglich zu halten. Es fallen Ausgaben an für Aktionen, für Verwaltungsausgaben oder Porto und Material für die Urgent Actions. Unter «Beiträge an andere Organisationen» ist eine Direktspende an die Kolumbiengruppe in Basel zu verstehen, die zu ihrem runden Geburtstag für eine Initiative für MenschenrechtsverteidigerInnen in Kolumbien sammelte.

Für Ihre Unterstützung unserer Arbeit, sei es durch Ihre Mitgliedschaft, Ihre Spende oder bei einer Aktion, danken wir Ihnen herzlich.

Ausgaben	CHF	Einnahmen	CHF
für Aktionen	649.59	von Mitgliedern	1'500.00
Drucksachen	305.20	von SpenderInnen	1'100.00
Verwaltungsaufwand	558.95	Zinsertrag	1.05
Urgent Actions	1'477.05		
Beiträge an andere Organisationen	200.00	Defizit	590.34
Summe	3'190.79	Summe	3'190.79
Kontostand 1.1.2017	4'799.03	Kontostand 31.12.2017	4'208.60

Impressum

Jahresbericht 2017 der Amnesty International Frauengruppe Zürich

Beiträge von Ulla Bein, Ursula Bez Bühler,
Ileana Heer, Stella Jegher, Elena Rüesch.

Redaktion: Stella Jegher

Layout: Ulla Bein

Fotos: © Amnesty International,
Amnesty Frauengruppe Zürich

Postanschrift:

c/o Regionalbüro

Stauffacherstrasse 129

8004 Zürich

Elektronisch sind wir zu erreichen über
info@amnestyfrauengruppe-zh.ch

Besuchen Sie uns auch im Internet:

www.amnestyfrauengruppe-zh.ch

www.facebook.com/amnestyfrauen.zh

AMNESTY
INTERNATIONAL

